

KREISSTADT METTMANN Die Bürgermeisterin Informationsvorlage Dezernat 4 Bildung, Jugend und Soziales Paas, Stephan öffentlich nicht öffentlich ☒ ☐		Drucksachennummer 210/2023
Gremium:	TOP-NR:	Datum:
Jugendhilfeausschuss	10	25.05.2023
Jugendförderung hier: Jahresbericht Mobile Jugendarbeit		
<u>Finanzielle Auswirkungen</u> Kosten Produkt Haushaltsjahr Folgekosten Haushaltsmittel stehen zur Verfügung ☐ ja ☐ nein Deckungsvorschlag		
<u>Anmerkung der Stadtkämmerin:</u>		
<u>UMWELTBELANGE</u> werden besonders berührt im Bereich: ☐ Abfall ☐ Wasserhaushalt ☐ Klima ☐ Boden ☐ Natur- und Artenschutz ☐ Emissionen / Immissionen		

Verwaltungserläuterung:**1. Einleitung**

Der vorliegende Bericht soll einen Einblick über die Arbeit der Fachkraft für den Zeitraum 2021 bis zum Frühjahr 2023 geben. Zunächst soll eine kurze Begriffsbestimmung vorgenommen und die Zielgruppe definiert werden. Anschließend werden die einzelnen Arbeitsbereiche der Fachkraft vorgestellt.

Die Stelle der Fachkraft ist seit Oktober 2012 in Vollzeit besetzt und ist die einzige Stelle in kommunaler Trägerschaft.

2. Zum Arbeitsfeld Streetwork/mobile Jugendarbeit

Streetwork und mobile Jugendarbeit werden heute weitestgehend synonym genutzt. Nachdem in den 70er und 80er Jahren noch versucht wurde beide Arbeitsfelder voneinander abzugrenzen, konzentrierte man sich ab den 90ern auf die Gemeinsamkeiten. Daneben findet der Begriff der aufsuchenden Jugendarbeit (AJA) ebenfalls Verwendung.

Kurz zusammengefasst lässt sich der Unterschied festhalten in der Hauptausrichtung der Arbeitsfelder. *Mobile Jugendarbeit* setzt den Fokus auf einen stärkeren Gemeinwesenbezug. Darunter fallen beispielsweise Projekte und Angebote in verschiedenen Sozialräumen oder Freizeitangebote. Diese können auf Initiative der Fachkraft oder in Absprache mit den Klient*innen stattfinden.

Streetwork hat einen stärkeren Cliquen- bzw. Klient*innenbezug und arbeitet stärker mit defizitären Lebenslagen der Klient*innen. Wie der Begriff vermuten lässt findet diese Arbeit auf der Straße statt. Die Fachkraft sucht gezielt gefragte Treffpunkte der Jugendlichen auf und bietet sich für den Kontaktaufbau und Kontaktpflege an. Es ist wichtig für die Fachkraft die Lebenswelt der Clique oder einzelner Personen zu kennen.

Die Übergänge der beiden Arbeitsbereiche können fließend ineinander übergehen. Dies kann dann der Fall sein, wenn man beispielsweise mit Jugendlichen im freizeitpädagogischen Kontext arbeitet und die Beziehung zwischen Fachkraft und Jugendlichen dabei auf eine vertraulichere Basis gestellt wird.

Das Vertrauen der Klient*innen, insbesondere mit der Schweigepflicht der Fachkraft, sind notwendig, um über schwierige und ihnen oftmals auch peinliche Verhältnisse in den Austausch zu kommen. Bei Bedarf und auf Grundlage der Freiwilligkeit können Jugendliche auch an Fachstellen verwiesen werden. Diese werden, wenn gewünscht, auch gemeinsam aufgesucht.

„Streetwork/Mobile Jugendarbeit (SW/MJA) richtet sich schwerpunktmäßig an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 27 Jahren, die als Einzelpersonen, Gruppen oder Szenen im

öffentlichen Raum anzutreffen sind. Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben häufig besonderen Unterstützungsbedarf. Sie werden von anderen Angeboten des Hilfesystems nicht oder nicht mehr erreicht. Darüber hinaus sind sie oftmals von Ausgrenzung und Stigmatisierung bedroht. Des Weiteren unterstützt SW/MJA junge Menschen, wenn diese von ihren Treffpunkten vertrieben werden sollen. Aber auch Jugendliche ohne speziellen oder aktuellen Unterstützungsbedarf werden von der SW/MJA angesprochen. Absicht hierbei ist es dann im Wesentlichen, sich bei den jeweiligen Gruppen und Personen als parteilicher Vertreter ihrer Interessen und als Ansprechpartner für künftigen Hilfebedarf anzubieten“ (Fachliche Leitlinien Streetwork/mobile Jugendarbeit, LAG Streetwork NRW).

3. Das Aufgabenfeld der Fachkraft mobile Jugendarbeit Mettmann

Anders als dies in anderen Kommunen häufig der Fall ist, ist das Aufgabenfeld der Fachkraft *Mobile Jugendarbeit* breiter aufgestellt. In einigen, von der Größe vergleichbaren Kommunen ist vorgesehen, dass die zuständige Fachkraft sich nur um ein spezielles Feld kümmert, wie beispielsweise das Aufsuchen von Grünanlagen im Stadtgebiet, kombiniert mit Einzelfallarbeit.

Zu den Aufgabengebieten der Fachkraft Mettmann gehören:

3.1 Einzelfallhilfe (Beratung, Begleitung, Unterstützung)

Mit Einzelfallhilfe gemeint sind Belange die Jugendliche begleiten:

Probleme in der Familie, selbstverletzendes Verhalten, das Finden eines Ausbildungsplatzes oder der Verweis auf die richtigen Ansprechpartner*innen und Dinge, die das Wohlbefinden des jungen Individuums einschränken können. Die Intervention richtet sich nach dem Bedürfnis des Jugendlichen, eine Überleitung in ein Hilfesystem ist freiwillig. Die Fachkraft ist zur Verschwiegenheit verpflichtet und genießt ein hohes Maß an Vertrauen.

3.2 Aufsuchende Jugendarbeit

Die Fachkraft ist bemüht 40 bis 50 Prozent der wöchentlichen Arbeitszeit im Stadtgebiet die Jugendlichen aufzusuchen. Da sich Treffpunkte saisonal verändern können steht die Fachkraft in stetigem Kontakt mit dem Ordnungsamt oder Anwohnern.

Es gestaltet sich schwierig allen Orten gerecht zu werden und sich den Anliegen der Anwohner, mögen sie auch berechtigt sein, zeitnah anzunehmen.

Gerade deshalb, weil die Fachkraft sich in der „Gastrolle“ befindet, ist es nötig in langsamen Schritten zu arbeiten, weil Streetwork immer noch auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht und die Fachkraft keine Sanktionsmöglichkeiten hat, wie das Ordnungsamt oder die Polizei. In der Regel handelt es sich dabei um einen Aushandlungsprozess, in dem versucht wird Jugendliche für ein

weniger provozierendes und lärmendes Verhalten aus Rücksicht vor den Mitmenschen zu sensibilisieren.

Seit der Ergänzung durch die Fachkräfte der Caritas können mehrere Gebiete aufgesucht werden.

3.3 Genderspezifisches Angebot - Jungentage

Jungenarbeit setzt sich zum Ziel, Jungen und jungen Männern zu helfen, ihre Identität und Rolle in der Gesellschaft zu finden. Sie sollen dabei unterstützt werden, ihre Stärken zu erkennen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Jungen sollen unterstützt werden, ihre Potenziale zu entfalten und sie auf ihrem Weg zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Erwachsenen zu begleiten.

Bei den Jungentagen handelt es sich um ein offenes Angebot im Mehrgenerationenhaus Am KÖ, welches derzeit zweimal im Jahr stattfindet. In der Einrichtung verteilt können die Jungen verschiedene Angebote ausprobieren und erleben. Die Angebotsstruktur soll möglichst vielfältig gestaltet sein aus den Bereichen Kreativarbeit, Technik, Handwerk und einem „Mut-Angebot“, an dem Jungs individuelle Grenzen überwinden können, indem sie sich Extremsituationen stellen.

Ein wichtiger Faktor in der Jungenarbeit ist die geschlechtsspezifische Ansprache und Förderung. Sämtliche Angebote wurden durch männliche Kursleiter pädagogisch betreut und wurden gut besucht.

Die Grenzerfahrungen werden dazu genutzt den Kindern zu vermitteln, dass Angst ein Gefühl wie jedes andere ist und vor dem Mutig sein immer die eigene Angst überwunden werden muss. Somit können die Stationen als „Impact-Übung“ zur Veranschaulichung bezeichnet werden.

Seit 2020 wurden folgende Stationen angeboten:

2020 – Schlangen und Bartagame

2021 – ausgefallen

2022 – Abseilen aus 10 Metern Höhe

2023 – Vogelspinnen und Abseilen aus 10 Metern Höhe

Das Mut-Angebot ist Bestandteil seit dem Jungentag 2020 und soll auch in der Zukunft fortgeführt werden. Die Zielgruppe des Angebots sind Grundschulkinder ab sieben Jahre.

Abb.1 Übersicht Angebote und Teilnehmer Jungentage seit 2020

Jahr	Anzahl der Angebote	Teilnehmer
2020	7	114
2022/1	8	76
2022/2	8	79
2023	8	71

3.4 Bauwagen-Projekt

Mit dem erneuten Vorkommen von Lärmbelästigung und Vermüllung des Goetheparks gab es seitens der Fachkraft Bestrebungen, einen Treffpunkt für Jugendliche in Form eines Bauwagens zu errichten. Der Bauwagen verfolgte das Ziel, den Treffpunkt der Jugendlichen räumlich mehr in die Mitte des Parks zu verschieben. Nach einer kurzen Zeit sollte der Wagen dann autonom durch die Jugendlichen unterhalten werden. Der Treffpunkt war als Privileg angedacht, im Gegenzug sollte ein Mindestmaß an Sauberkeit und Rücksicht gegenüber den Anwohnern, besonders in den Abendstunden, eingefordert werden. Die Fachkraft sollte als Vermittler dienen.

Mit der Wiedereingliederung in den Fachbereich 4.2.1 Ende August (siehe Punkt 4) musste die Fachkraft feststellen, dass es keine Jugendgruppe mehr gab, die den Bauwagen hätte nutzen können. Eine Rücksprache mit Mitarbeitern des Ordnungsamts verstärkte den Eindruck, dass sich die Jugendgruppen andere Orte gesucht haben. Der Kauf des Bauwagens wurde daher zurückgestellt.

Da der Fachkraft derzeit weder ein Bedarf bekannt ist, noch eine Gruppe für eine Nutzung im Goethepark in Frage kommt, kam es zu Überlegungen einer anderweitigen Nutzung an der Flüchtlingsunterkunft Hasseler Straße. Das Spielmobil wird dort seit Jahren erfolgreich unterhalten, ist aber auf eine jüngere Zielgruppe ausgelegt. Die früheren Nutzer*innen sind inzwischen im Jugendalter und haben kein adäquates Angebot vor Ort. Um auch diese Zielgruppe wieder zu erreichen, könnte der Bauwagen als Angebot für die Jugendlichen eingerichtet werden. Nicht als autonomer Treffpunkt, sondern als ein mobiler offener Treff, begleitet durch mindestens eine Fachkraft.

3.5 Kooperations-Projekt mit dem Integrations- und Kulturzentrum Mettmann e.V. (IKZ e.V)

Seit 2017 besteht zwischen dem IKZ e.V. und der Fachkraft eine intensive Partnerschaft, die sich in den Kooperations-Projekten, in Form von gemeinsamen Gedenkstättenfahrten innerhalb Europas, widerspiegelt. Die Projekte fanden bis 2019 jährlich statt und konnten erst nach Aufhebung der Pandemiebeschränkungen beim Landesjugendamt beantragt und auch durchgeführt werden. So konnten die für 2020 und 2021 geplanten Frankreich-Fahrten erst 2023, vom 10. April bis zum 14. April durchgeführt werden.

Die Exkursion wurde durch die Fachkraft begleitet, sowie durch zwei Mitarbeiterinnen des IKZ e.V. und führte durch Ascq (bekannt durch das NS-Massaker, bei dem 86 Zivilisten ermordet wurden), Le Havre, Omaha Beach und Paris. Teil nahmen 14 Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren. Zwei Hauptziele standen im Fokus: Sensibilisierung für Antisemitismus und Stärkung des europäischen Gedankens. Die thematische und organisatorische Vorbereitung der Fahrt fand eine Woche vorher im Mehrgenerationenhaus Am KÖ statt. Unterstützend wurde ein Historiker und ehemaliger Journalist als Referent gebucht. Eingeladen wurden alle Teilnehmenden, sowie deren Eltern.

Für die Durchführung steuerte der Fachbereich Jugendförderung, neben der personellen Ressource, den Dienstwagen bei, der durch die Fachkraft geführt wurde.

Neben dem Besuch der Städte wurden zahlreiche Museen und historische Orte besichtigt. Die Fachkraft konnte im Vorfeld ein Treffen bei der Heinrich-Böll-Stiftung in Paris arrangieren, bei der den Jugendlichen die Arbeit der Stiftung und der Leitgedanke des „europäischen Gedankens“ nähergebracht wurde.

Ein Nachbereitungstreffen aller Teilnehmenden, inklusive Eltern ist geplant am 17. Mai im Mehrgenerationenhaus Am KÖ.

3.5 Offene Kinder- und Jugendarbeit „Offene Tür“ (OT)

Die OT bietet jungen Menschen eine niederschwellige Möglichkeit, in einem sicheren und zugänglichen Raum zusammenzukommen und Zeit miteinander zu verbringen. Sie ermöglicht es Jugendlichen, ihre Freizeit zu gestalten und sich positiv zu entwickeln. Eigene Wünsche und Anregungen werden, sofern möglich, von den Fachkräften aufgenommen und gemeinsam mit den Jugendlichen umgesetzt. Die Betreuung übernimmt geschultes Personal, um ein offenes und tolerantes Umfeld zu schaffen und Konflikte zu lösen.

Die Fachkraft besetzt seit zehn Jahren freitags in der Zeit von 15:00 Uhr bis 20:30 die OT im Mehrgenerationenhaus Am KÖ. Vor der Pandemie lagen die Besucherzahlen im Schnitt bei 70

Jugendlichen. Nach dem Wegfall der Auflagen lag die Besucherzahl bei ca. 25 Besuchern. Der Rückgang ist dadurch zu erklären, dass altersbedingt ein erneuter Wechsel der Besucherstruktur stattfand und dadurch, dass alternative Treffpunkte inner- und außerhalb des Stadtgebiets sich etablierten. Die OT als Treffpunkt wurde nachrangig und musste sich wieder einspielen. Derzeit besuchen circa 50 Jugendliche die Einrichtung freitags. Seit 2022 wird die OT durch eine erfahrene weibliche Fachkraft unterstützt. Für die offene Arbeit hatte dies einen positiven Effekt, insbesondere für die Besucherinnen. Das Verhältnis zwischen Fachkraft und Besucher*innen ist positiv zu bewerten und von Vertrauen geprägt. Nichtsdestotrotz haben Mädchen oft Bedürfnisse, die eine weibliche Fachkraft besser erfüllen kann.

Mit der gemischtgeschlechtlichen Doppelbesetzung können beide Fachkräfte besser auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Zu vielen Jugendlichen wird ein inniges Vertrauensverhältnis unterhalten. Für diese Jugendlichen ist es von besonderer Bedeutung, dass sie sich regelmäßig anvertrauen können und eine Möglichkeit haben, sich *Luft zu machen*. Obwohl die Häufigkeit solcher intensiver Gespräche nicht dokumentiert wird, ist bei der Fachkraft ein deutlicher Anstieg bemerkbar.

Insofern, lässt sich zusammenfassend feststellen, dass die Besucherzahlen zwar geringer sind als vor der Pandemie, das Verhältnis mit den Besucher*innen jedoch umso intensiver. Daran anknüpfend hat auch die Netzwerkarbeit zu den freien Trägern der Jugendhilfe und zu Eltern profitiert.

In Absprache mit den Jugendlichen werden Informationen schneller weitergeleitet und eingeholt, wie beispielsweise Praktika, selbstverletzendes Verhalten, depressive Phasen und Schicksalsschläge.

3.6 Sozialtrainings

Auf Anfrage der Klassenleitungen führte die Fachkraft ein Sozialtraining an der GGS Neandertal in einer dritten Klasse und einer sechsten Klasse der Gesamtschule Mettmann durch. Beide Klassen waren auffällig durch permanentes Stören im Unterricht und einem schwierigen Umgang untereinander. Aus Sicht der Fachkraft war die Durchführung dadurch vertretbar, da die Schüler*innen der Gesamtschule bereits zum Klientel gehören und die Grundschüler*innen in absehbarer Zukunft dazugehören werden. An der GGS Neandertal fand das Training, für die Dauer von ca. drei Monaten freitags, in der Zeit von 12:00 Uhr bis 13:20 Uhr statt. Das Training an der Gesamtschule fand im Block an vier Tagen in der Zeit von 8:00 Uhr bis 12:30 Uhr statt. Bei den Sozialtrainings ging es darum, durch Übungen eigenes Verhalten zu reflektieren und Abstraktes konkret zu machen. Die Übungen können Schwerpunkte wie Kooperation, Aufmerksamkeit, Konflikte oder Deeskalation haben. Als Sozialtrainer versucht die Fachkraft eine Aufgabe vorzugeben und die Schüler*innen hinterher reflektieren zu lassen, welches Verhalten bei

Erfüllung oder auch Nicht-Erfüllung störend oder hilfreich war und was es in ihnen ausgelöst hat, wenn man isoliert, gemieden oder auch bestärkt wurde.

Die Fachkraft ist zertifizierter Anti-Gewalt-Trainer seit 2018.

3.7 Fortbildungen

Die Fachkraft hat seit 2020 keine Fortbildungen besucht, plant jedoch im Jahr 2023 drei. Dazu gehören Weiterbildungen zum Fachcoach für Mobbing, zur Kinderschutzfachkraft und eine notwendige Verlängerung der Übungsleiterlizenz C.

4. Ukraine-Arbeit

Im Zuge des Ukraine-Konflikts wurde die Fachkraft von März 2022 bis August 2022 aus dem Fachbereich Jugendförderung abgezogen und für das Krisenmanagement der Geflüchteten eingesetzt. Die Hauptaufgabe der Fachkraft war es, in kurzer Zeit die Anzahl und den Bedarf der Geflüchteten zu ermitteln. Des Weiteren mussten Informationen über kommunale Strukturen und Hilfsangebote niederschwellig zugänglich gemacht werden. Seit dem 1. September 2022 wechselte die Fachkraft wieder vollständig in den Fachbereich Jugendförderung.

Sucic